



Foto 1

Schule + Musikstudium = doppelte *Lust* oder *Last*?

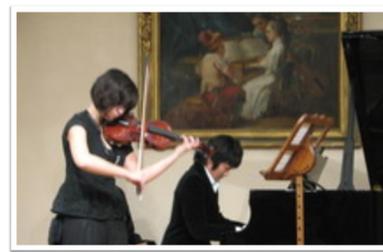


Foto 2

Doppelbelastung in der Ausbildung musikalisch (hoch)begabter Kinder und Jugendlicher

Andreas Heye (M.Sc.)

1. Hintergrund

Das Phänomen der Doppelbelastung ist im Bereich der Musik bislang nahezu unerforscht (s. Hoffmann 2010). In anderen „Hochleistungskontexten“ wie bspw. dem Leistungssport wurde diese Thematik eingängig untersucht. Der überwiegende Teil der sportwissenschaftlichen Untersuchungen basiert auf dem transaktionalen Stressmodell (Lazarus 1966) und untersucht das subjektive Stressempfinden und Coping-Verhalten junger Leistungssportler (z.B. Richartz & Brettschneider 1996, Hoffmann & Richartz et al. 2009; Teubert et al. 2006).

Richartz et al. (2009) befragten junge Leistungssportler zwischen sieben und 12 Jahren zu ihrem Stressempfinden und ihrem Coping-Verhalten. Die Ergebnisse zeigen, dass sich junge Leistungssportler von Kindern und Jugendlichen, die keinen Freizeitsport ausüben, im Umgang mit Stress deutlich unterscheiden. Im Vergleich zu der gleichaltrigen Kontrollgruppe zeigten die Jungsportler eine höhere Stresstoleranz und weitreichendere Ressourcen (z.B. Selbstkonzept) im Umgang mit Stresssituationen. Darüber hinaus fanden die Wissenschaftler heraus, dass die soziale Unterstützung wie bspw. die der Eltern maßgeblich bei der Bewältigung von Belastungssituationen beiträgt. Dabei kommt der Beziehungsqualität zwischen Kind und Elternteil eine bedeutende Rolle zu.

Des Weiteren wurde deutlich, dass Stress nicht ausschließlich von Seiten der beiden Leistungskontexte Schule und Sporttraining wahrgenommen wird, sondern vielseitige Ursachen hat. Die Jungsportler berichten zudem von Belastungssituationen durch Familie und Freundeskreis. Demnach wird von Mehrfachbelastungen ausgegangen, die jedoch nicht zwangsläufig mit einer Überbelastung einhergehen.

4. Ergebnisse

4.1 Ergebnisse – Lebensqualität (ILK)

Acht (53%) der 15 DJI-Studenten bewerten ihre Lebensqualität (LQ) als *überdurchschnittlich*. Weitere sechs Probanden (40%) beurteilen diese als *durchschnittlich* und lediglich ein Jungstudent (7%) als *unterdurchschnittlich* (s. Abb. 2).

Die Eltern (N = 12) schätzen die LQ ihrer Kinder im Durchschnitt schlechter ein (s. Abb. 2). Der Großteil der Eltern beurteilt die LQ überwiegend als *durchschnittlich* (n = 8; 67%). Weitere vier Elternteile (33%) bewerten die LQ ihrer Kinder als *überdurchschnittlich*.

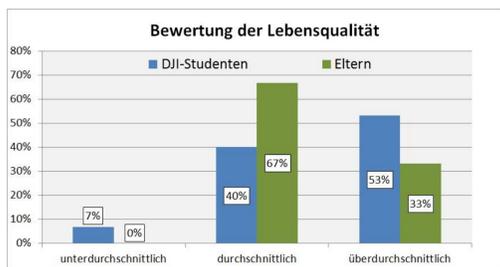


Abb. 2: Selbst- und Fremdeinschätzung der Lebensqualität



Abb. 3: Häufigkeiten der Probleme in einzelnen Lebensbereichen im Vergleich

Die DJI-Studenten bewerten im Vergleich zur Normstichprobe ihre Gesamtsituation (Globaleinschätzung der Lebenssituation) dreimal häufiger als problematisch (s. Abb. 3). Die Bewertung der einzelnen Lebensbereiche unterscheiden sich im Gruppenvergleich deutlich. Die DJI-Studenten haben im Vergleich gleichaltriger Jugendlicher häufiger Probleme in den Bereichen *Schule*, *Körperliche Gesundheit* und *Soziale Kontakte*. Dagegen sind Probleme in der Freizeitgestaltung sowie in der Familie für sie kaum bzw. nicht existent.

4.2 Ergebnisse – „Typische Woche“ (Interviewstudie)

In einem ersten Schritt wurde eine Kontrastanalyse (Kelle & Kluge 2010) zweier Interviews (inkl. Wochenplan) durchgeführt. Die Auswahl der Interviews wurde anhand des höchsten und niedrigsten Lebensqualitätsscores des ILK-Screenings ermittelt. Die Abbildung 4 zeigt einen Wochenausschnitt der beiden Probanden.

Unterschiede im Lebensalltag zeigen sich u.a. hinsichtlich...

... der Schulpräsenz und des Umfangs der Schulvorbereitung.

... des Umfangs und der Organisation musikalischer Tätigkeiten wie z.B. des Übens.

... der Ruhe- und Erholungsphasen sowie des Anteils der Freizeitaktivitäten.

2. Ziel der Studie

Die vorliegende Studie untersucht das subjektive Stressempfinden musikalisch (hoch)begabter Jungmusiker, die neben der Regelschule ein Musikstudium absolvieren. Im Zentrum der Untersuchung stehen die Jungmusiker und deren engste Bezugspersonen wie Familienmitglieder, Freunde, Instrumental- sowie Schul-lehrer.

Fragestellungen (Auswahl):

1. Wie stellt sich die Lebenswelt musikalisch (hoch)begabter Kinder und Jugendlicher dar?
2. Inwieweit fühlen sich musikalisch (hoch)begabte Kinder und Jugendliche durch die Lebensbereiche Familie, Schule, Musikhochschule und Freizeit belastet?

3. Methode

Als Stichprobe wurden die Jungstudenten des Detmolder-Jungstudierenden-Instituts (DJI) rekrutiert. Die Stichprobe bestand aus 15 Jungstudenten (9 weiblich) zwischen 15 und 19 Jahren ($M = 17$; $SD = 1,3$). Der überwiegende Teil besuchte zum Befragungszeitpunkt das Gymnasium (87%), jeweils ein(e) Proband(in) besuchte die Realschule und das Berufskolleg. Die Probanden studieren folgende Instrumente: Klavier/Orgel (n = 4), Gesang (n = 2), Geige (n = 2), Querflöte (n = 2), Bratsche (n = 1), Akkordeon (n = 1) und Oboe (n = 1).

Die Untersuchung kombiniert quantitative und qualitative Forschungsmethoden (s. Abb. 1).

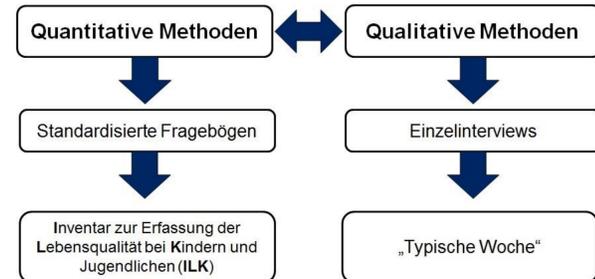


Abb. 1: Überblick über die Methodentriangulation

Quantitative Methode:

Das ILK-Screening (Mattejat & Renschmidt 2006) gibt Aufschluss darüber, inwieweit sich die Jungmusiker in den wesentlichen Lebensaspekten wie Schule, Familie, psychische und physische Gesundheit, Freizeit und soziale Kontakte beeinträchtigt fühlen. Der ermittelte Lebensqualitätsscore ermöglicht eine Einstufung der Lebensqualität in *unterdurchschnittlich*, *durchschnittlich* oder *überdurchschnittlich*. Das Screening enthält neben der Selbsteinschätzung zudem eine Fremdeinschätzung durch ein Elternteil.

Qualitative Methode:

In Einzelinterviews wurden die Probanden aufgefordert eine „typische Arbeitswoche“ zu beschreiben und ihre Schulaktivitäten, Musikaktivitäten, Freizeitaktivitäten und sonstige Aktivitäten (Schlaf-, Fahr-, Essenszeiten etc.) zu benennen. Alle Aktivitäten wurden verschiedenfarbig in einem Wochenplan eingetragen. Die transkribierten Interviewmitschnitte wurden inhaltsanalytisch mit der Software MAXQDA ausgewertet.

Uhrzeit/ Zeitspanne/ Dauer	Fallbeispiel hohe Problemwahrnehmung		
	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
06:00			
06:30			
07:00	7:40 – 13:00	7:40 – 13:00	
07:30			
08:00			
08:30			
09:00			
09:30			
10:00			
10:30	Schule	Schule	
11:00			
11:30			
12:00			
12:30			
13:00			11:00 Aufstehen
13:30			Hausarbeiten
14:00			
14:30			
15:00			
15:30			
16:00			
16:30			
17:00			
17:30			
18:00	15:00 – 18:00	15:00 – 17:30	
18:30	Üben	Üben	
19:00			
19:30			
20:00			
20:30			
21:00			
21:30			
22:00			
22:30			
23:00			
23:30			
24:00			
00:30			
01:00			

Uhrzeit/ Zeitspanne/ Dauer	Fallbeispiel geringe Problemwahrnehmung		
	Montag	Dienstag	Mittwoch
06:00			
06:30			
07:00			
07:30			
08:00	7:45-13:00		
08:30			
09:00			
09:30			
10:00			
10:30	Schule		
11:00			
11:30			
12:00			
12:30			
13:00			
13:30			
14:00			
14:30			
15:00			
15:30			
16:00			
16:30			
17:00			
17:30			
18:00			
18:30			
19:00			
19:30			
20:00			
20:30			
21:00			
21:30			
22:00			
22:30			
23:00			
23:30			
24:00			
00:30			
01:00			

Abb. 4: Wochenausschnitte der DJI-Studenten mit hoher bzw. geringer Problemwahrnehmung. Der Proband mit hoher Problemwahrnehmung ist männlich, 17 Jahre, Pianist und alleinlebend; der Proband mit geringer Problemwahrnehmung ist männlich, 17 Jahre, Oboist und wohnt bei seinen Eltern.

5. Diskussion

• Obwohl die Mehrzahl der musikalisch (hoch)begabten Jugendlichen ihre Lebenssituation als *überdurchschnittlich* bewerten, schätzt jeder Dritte seine Gesamtsituation als problematisch ein (Vergleich Abb. 2 & 3).

• Die Fallkontrastierung zeigt, dass die Organisation und Planung von Schul-, Musik- und Freizeitaktivitäten individuell sehr unterschiedlich ist und zentralen Einfluss auf die Stresswahrnehmung hat.

6. Literatur

- Hoffmann, Karen. (2010): *Alltagsbelastungen im Kindesalter. Worin unterscheiden sich Leistungssportler, Thomaner und nicht organisiert-aktive Kinder?* In: Heiner Gembris (Hg.): *Begabungsförderung und Begabungsforschung in der Musik*. Berlin: Lit (Schriften des Instituts für Begabungsforschung in der Musik (IBFM), 2), S. 211–228.
- Kelle, Udo; Kluge, Susann (2010): *Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung*. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss (Qualitative Sozialforschung, 15).
- Mattejat, Fritz; Renschmidt, Helmut (2006): *ILK - Inventar zur Erfassung der Lebensqualität bei Kindern und Jugendlichen*. Bern: Hans Huber.
- Richartz, Alfred; Brettschneider, Wolf-Dietrich (1996): *Weltmeister werden und die Schule schaffen. Zur Doppelbelastung von Schule und Leistungstraining*. 1. Aufl. Schorndorf: Hofmann (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 89).
- Richartz, Alfred; Hoffmann, Karen; Sallen, Jeffrey (2009): *Kinder im Leistungssport. Chronische Belastungen und protektive Ressourcen*. Schorndorf: Hofmann (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, 170).
- Teubert, Hilke (2006): *Spitzensport und Schule. Möglichkeiten und Grenzen struktureller Kopplung in der Nachwuchsförderung*. Schorndorf: Hofmann (Reihe Sportsoziologie, 6).
- Quelle Foto 1 & 2: <http://www.hfm-detmold.de/portrait#portrait/institutionen/detmolder-hochbegabtenzentrum-dhz> (letzter Zugriff: 27.09.12)